auf den entlegenen Kommandeur-Inseln erhalten blieb. Die Feststellung der Tatsache, daß *Ph. perspicillatus* vollkommen flugfähig, also nicht „hilflos“ war, benimmt dieser Annahme jeglichen Halt; außerdem sind an den Küsten des sibirischen Festlandes bis jetzt noch nirgends Reste dieses Vogels gefunden worden. Da zudem von geologischer Seite bezweifelt wird, daß die Kommandeur-Inseln während des Kainozoicums je mit dem sibirischen Festlande verbunden gewesen waren, so scheint die Annahme, daß *Ph. perspicillatus* sich autochthon auf den Kommandeur-Inseln entwickelt hatte, am wahrscheinlichsten. Dafür spricht auch der Umstand, daß sedentäre Inselformen sich verhältnismäßig leicht differenzieren: gerade auf entlegenen kleinen Inseln finden sich die auffälligsten Abweichungen; man denke bloß an die wirklich flugunfähige Galapagos-Scharbe *Nannopterum harrisi.* Endlich sei noch eine Eigentümlichkeit von *Ph. perspicillatus* erwähnt. Dieser Vogel konnte sich nicht daran gewöhnen, den Menschen als Feind anzusehen, was ja auch zweifellos der Grund für das baldige Verschwinden dieser Art nach der Besiedelung der Inseln ist. Eine solche psychologische Starrheit muß als charakteristisches Merkmal der Art angesehen werden; sie konnte nur in isolierten, von Feinden nicht besuchten Gegenden, und auch nur während sehr großer Zeiträume, zusammen mit der morphologischen Differenzierung der Art, geprägt werden. Nur auf diese Weise kann man sich das totale Ausfallen eines der wichtigsten Reflexe zur Selbsterhaltung vorstellen, was ja auch durch analoge Beispiele bestätigt wird: alle endemischen Vogelarten der Galapagos-Inseln, welche sich dort garantiert autochthon entwickelt hatten, fürchten den Menschen gar nicht, trotzdem diese Inseln schon seit langem entdeckt waren und zur Zeit teilweise bewohnt sind.

Brutstudien an pommerschen Vögeln.

Auszug aus dem Jahresbericht 1936 der Naturwarte Mönne.[1])

Von **Paul Robien.**

Die meisten Brutgebiete, die wir zwecks Kontrolle aufsuchen, bringen eine lähmende Enttäuschung. Das gilt besonders von den Küstenbrutstätten, die durchweg als verödet bezeichnet werden können. Ueber die vielfachen Ursachen des katastrophalen Niedergangs haben wir des öfteren freimütig berichtet. Jetzt können auch jene, die an eine vorübergehende Erscheinung glauben, nicht mehr die große Tragik, die in den Worten „Verlorenes Land“ liegt, leugnen.

1) Bericht über 1935: Orn. Mbr. 1935, p. 183.

Dicht am Haus brütet wieder der Sprosser. Und wieder ist es ein lediges ♀, das 5 Eier wochenlang bebrütet und dann verläßt. Sie sind natürlich taub. Merkwürdig ist, daß dieses ♀ allabendlich eine kurze Strophe hören läßt. Im Kreise Dramburg ist die Misteldrossel die vorherrschende Drossel. In Nr. 3, 1935 dieser Zeitschrift bringt Ruthke eine Zusammenstellung der pommerschen Brutplätze des Rohrschwirls. Da er die Beobachtung auf der Mönne von Anfang an mitgemacht hat, einigen wir uns auf eine erfreuliche Zunahme. 25 Brutpaare wohnen im Blickfeld der Station. Ein ♂ singt 6 Min., 26 Sek. ohne Pause. Andere Touren desselben Vogels sind nicht viel kürzer. R. gibt 9 Brutplätze und 2 noch unsichere Stellen an. Als 10. sicherer Brutplatz gilt der Kyritzer See, Kr. Randow, den Zieschang entdeckt. Bei einer Kontrolle hörten wir an mehreren Stellen lockende Altvögel. Z. entdeckte ihn noch am Lebbehner See, am Haus-See bei Rothen-Klempenow und auf einer Rohrfläche der Gr. Freiheit. Am Plöne-See fanden R. und ich Alte mit Futter. Vom Grünen Laubsänger berichtet Wangrin: 3 Stück wieder bei Saßnitz. In der Nähe der Station bauen 2 Sperbergrasmücken je 2 Nester, die nie belegt werden. Am 17. Juni finden wir das von Mönnefischern entdeckte Beutelmeisennest. Nach einstündiger Beobachtung stellen wir fest, daß das ♀ einschlüpft und sitzen bleibt, während das ♂ unablässig weiter baut. Bei der 2. Kontrolle sehen wir nur das ♀, das zweimal aus- und wieder einschlüpft. Nach 26 Tagen ist alles still, die Umgebung arg verwüstet von lagernden Paddlern. Nach halbstündigem Warten gehen wir an die Untersuchung. Im Nest liegen 7 völlig eingetrocknete Eier. Das tolle Getriebe muß den arglosen Vogel doch verscheucht haben. Beim Haus zeigen sich während der Brutzeit mehrmals einzelne Beutelmeisen. Als neue Brutvögel der Mönne notieren wir Stieglitz, Schwanzmeise und Pirol. Dafür bleiben Waldrotschwanz, Blau- und Weidenmeise in diesem Jahr fort. Karmingimpel auf dem Durchzug auf der Mönne und dem Stettiner Hauptfriedhof. Fenger berichtet: Bei Poberow, östlich von Dievenow ist der Karmingimpel reichlich vertreten. Dunkel beobachtet ihn auf Usedom. In den wacholderreichen Waldungen des Kreises Dramburg ist der Dompfaff überall anzutreffen. Nach mißglückter Brut schreitet unsere Waldohreule zu einer Nachbrut. Ende Juli 2 flügge Junge. Sumpfohreulen werden nirgends brütend gefunden. In Ostpommern werden 4 Uhubrutplätze aufgesucht, wir finden aber außer einigen Federn und Gewöllen keinen direkten Brutbeweis. Der Uhu soll hier hauptsächlich Bodenbrüter sein. Waldarbeiter berichten darüber.

Turmfalk brütet nach Reineke in Baumhöhle, 4 m hoch. Wespenbussard, Fisch- und Seeadler wieder an den Brutplätzen. Nach den Feststellungen durch Wendland entfallen von den 40 deutschen Seeadlerhorsten 20 auf Pommern. Erfreulich ist die Zunahme der Wiesenweihenbruten im Mönne-Gebiet. 4 Bruten werden bestätigt, ein 5. Horst ist sicher. Rohrweihe zerstört 3 Kornweihenbruten. Eine einstündige Frühbeobachtung von der hohen Mönne-Bake aus, von der man alle Weihenbrutplätze überblicken kann, ergibt, daß die Weihen erst 2 Stunden nach Sonnenaufgang auf Beute ausgehen. In den Birkwildrevieren klägliches Ergebnis. Auf der Mönne wird nur ein Hahn beobachtet. Ueber die zunehmende Fasanenplage muß besonders berichtet werden. Nach Verwüstung unserer Kulturen verfliegt die Masse der hier erbrüteten Fasanen in die „Jagdgründe", und es bleiben nur die Brutpaare zurück. Unter einem Schwarzstorchhorst am Rande einer Fischreihersiedlung werden Bäume entrindet. Unser Kranichpaar anscheinend wieder — nun schon im 4. Jahr — ohne Brut. Trappengelege werden im Kreis Randow beim Distelstechen gefunden. Im Randow-Bruch, wo wir einst 8 Gelege fanden, herrscht Hochkultur, die letzte Urnarbe verschwindet. Erfreulicherweise taucht in unserer Lachmöwenkolonie das Kleine Sumpfhuhn wieder auf und gleich in 7 Paaren. Wir widmen ihm manche Stunde und notieren eine ganze Reihe unbekannter Laute. Brutbelege: 1, 7 Eier, je einmal Dunenjunge und befiederte Junge. Auffallend ist das Auftreten von zeitweise 7 Wiesenrallen im Hörbereich der Station. Uferschnepfe brütet westlich der Mönne-Mündung und drüben im Hesterbruch. Brachvogelbestand normal. Die Stutwiese, das beste und nächstliegende Brutgebiet für Strand- und Kampfläufer, Rotschenkel und andere Limicolen, ist einem Flughafen geopfert worden. Dasselbe gilt vom Kamp-See. Am Peenemünder Haken scheint ein Flußuferläufer gebrütet zu haben. Dort jetzt Tausende von Arbeitern. Abwehr des Allerschlimmsten in die Wege geleitet. Ende Juli dort viele junge Brandgänse, bis 60, ein Paar führt über 20 Junge. Schnatterentengelege mit 11 Eiern auf der Mönne, wird ein Opfer der Mahd. Auf dem Mölln-See in der Brutzeit 3 Pfeifenten und mehrere Krickenten, doch kein Anhalt für eine Brut. Zwischen den Möwen je 3 Gelege von Moor- und Tafelente gefunden. Am Gr. Lübbe-See mehrere Gänsesägerpaare, nach Aussage des Försters dort alljährlich in Hohlbäumen brütend, von Walter bestätigt. Dort auch ein Paar des Mittelsägers. Am Peenemünder Haken finden wir am 31. Juli noch

ganz kleine Junge. Auffallend ist das Verweilen eines Zwergsägerpaares, dem sich ein Schellentenweibchen zugesellt, am 15. Mai auf Körtnitz-See, Kreis Dramburg. Nach Aussage des Försters alljährlich im Sommer da.

Erstmalig liegt unsere Trauerseeschwalbenkolonie verlassen da. Der Dauerflugbetrieb hat sie nun doch vertrieben. Im Kreise Randow auf mehreren kleinen Seen brütend. Mit Zieschang befahren wir den Kyritzer und Lebbehner See, wo rund 20 Paare brüten. Nur eine Flußseeschwalbenbrut auf dem Mölln-See. Brand- und Raubseeschwalben füttern Ende Juli am Peenemünder Haken Junge, die wohl in einer schwedischen Kolonie erbrütet sind. Unsere Lachmöwenkolonie hat sich noch etwas vergrößert, über 1000 Paare. In dem aufgeregten Gewoge auch Tiere mit schwarzer Schwanzbinde. Nachrichten von der Kormoran-Kolonie lauten günstig. Angebliche Einzelbruten konnten nicht nachgeprüft werden.

Das Perlhuhn von Nordostkamerun.

Von **Hermann Grote.**

Museumsbälge von Perlhühnern sind oft nicht leicht auf ihre Rassenzugehörigkeit hin zu bestimmen, weil die Sammler es meist versäumten, auf den Begleitzetteln genaue Angaben über die Färbung der nackten Hautstellen am Kopfe zu machen. Am trockenen Balge erscheinen diese Stellen mehr oder weniger gleichmäßig mattschwarz, während sie am lebenden Vogel entweder blutrot oder hellblau (oder auch beide Farben verschieden verteilt) waren. So sind z. B. die ostafrikanischen Haubenperlhühner *Guttera edouardi suahelica* Neum. und *G. e. makondorum* Grote als trockene Bälge ununterscheidbar, wogegen die beiden Rassen im Leben leicht auseinanderzuhalten sind: bei *suahelica* sind die nackten Kopfstellen rot und blau, bei *makondorum* nur blau (ohne jegliche Andeutung von Rot). Unsere mangelhafte Kenntnis von der Färbung der nackten Hautstellen am lebenden Vogel ist vielfach die Ursache dafür, daß manche Perlhuhnrassen systematisch so heiß umstritten wurden (und noch werden).

Als ich vor längerer Zeit die Vogelfauna der Savannen Neukameruns studierte[1]), erwähnte ich in meiner Arbeit (l. c., 1925, p. 96) neben den beiden *Numida*-Rassen *strasseni* Rchw. und *marchei* Oust.

---

1) H. Grote, Beitrag zur Kenntnis der Vogelfauna des Graslandes von Neukamerun; Journ. f. Ornith. 1924/1925.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsberichte

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Robien Paul

Artikel/Article: Brutstudien an pommerschen Vögeln 153-156